



Ring frei: Bürgermeister Ohde (Heinrich Caspers, links) und Pastor Runge (Claus Deters) lassen die Fäuste fliegen. Im Hintergrund von links Tochter Heike (Manuela Pfeiler), Wanda Fink (Birgit Schütte) und Heikes Partner Udo (Franz Pache).

Foto: Alex/PHOTO

Verspätete Premiere mit Erfolg

Plattdeutscher Spaß im Kleinen Haus: Boxkampf und Humor im NTD-Stück „De Aantenkrieg“

Niklas Golitschek

Später als gewohnt, dafür auf gewohnt hohem Niveau: Das Niederdeutsche Theater Delmenhorst (NTD) hat am Samstagabend die Premiere ihres neuen Stücks „De Aantenkrieg“ im Theater Kleines Haus aufgeführt und damit die Spielzeit 2024/2025 offiziell eingeleitet. Rund 230 Besucher verfolgten das Lustspiel aus der Feder von Walter G. Pfaus, dem Maarten Björndahl eine plattdeutsche Fassung verliehen hat.

Gesundheitliche, organisatorische und terminliche Gründe hatten dem sonst üblichen Saisonstart im Herbst einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Publikum kam dennoch voll auf seine Kosten und genoss die rund anderthalbstündige Unterhaltung sichtlich, die Christoph Jacobi als Regisseur verantwortet.

Bereits in der Anfangsszene wurde deutlich, welch hu-

morvolles Stück das NTD in Delmenhorst zeigt. Kräftigen Applaus ernteten gleich die Bühnenbauer für ihre ebenso liebevoll wie detailreiche Kulisse. „Wow!“, entfuhr es mindestens einer Zuschauerin, als sich der Vorhang öffnete und eine meterhohe Hausfassade samt Brüstung den Theaterraum füllte. Prompt setzten Heinrich Caspers und Anita Reblin als Bürgermeister Arthur Ohde und dessen Ehefrau Helma die ersten gekonnten Pointen.

Denn die Weißglut steht dem Dorfvorsteher bereits ins Gesicht geschrieben. Nach einem unfreiwilligen Bad im Ententeich erzürnt er sich in Bademantel und Shorts über den Pastor Runge (Claus Deters), den er für das Unheil verantwortlich macht. Das will er nicht auf sich sitzen lassen und seine Autorität als Bürgermeister wahren. Dafür sieht Ohde nur eine Option: einen Boxkampf. In der Familie erzeugt der Ehemann und Vater damit zunächst vor allem

Spott. Nur der ungeliebte Partner Udo (Franz Pache) von Tochter Heike (Manuela Pfeiler) sichert seine Unterstützung zu – und dann wollen die beiden auch noch zusammenziehen!

Wanda will die Unnerbüxen sehen

Kirchenrätin Irma (Brigitte Bauer) will dieses Vorhaben auf jeden Fall vereiteln – doch vergeblich. „Der Pastor wird sich noch auf so einen Blödsinn einlassen“, ist sie sicher. Doch der will sich seiner gefühlten „Pflicht“ nicht entziehen und ihr Ehemann Johann (Bernd Schierenbeck) ist da auch keine große Hilfe. Die sensationslustige Wanda (Birgit Schütte) heizt die Stimmung dann noch weiter auf, will Bürgermeister und Pastor unbedingt in Unterhose sehen. Während sich die Streitähne immer weiter provozieren, kürt sie Udo zum Ringrichter. Damit stellt sich der ehemalige Amateurboxer prompt in die Gunst seines künftigen Schwiegervaters.

In dieser Konstellation entfaltet sich ein ebenso kurzweiliges wie humorvolles Schauspiel. Als goldrichtig erweist sich vor allem die Rollenbesetzung. Jeder Charakterzug sitzt, sodass sich die Lacher häufig aus der Situationskomik ergeben. Genauso stimmt die Dynamik innerhalb des Ensembles, das sich im Laufe des Auftritts gleich mehrfach einen Szenenapplaus des Publikums einholt. In der etwas kürzer geratenen und recht abrupt endenden zweiten Hälfte ergeben sich dann noch unerwartete Wendungen, die „De Aantkriegen“ eine zusätzliche Würze verleihen. So viel sei verraten: Bürgermeister und Pastor streifen sich die Boxhandschuhe über die Fäuste.

Geschickt in Szene gesetzt ist auch das drehbare Bühnenelement. Die Bühnenbauer ermöglichen so zum einen schnelle Kulissenwechsel ohne Umbauphasen, zum anderen können die Schauspieler kurze Zwischenszenen in das

Stück einstreuen. So setzt das NTD am Ende ein rundum gelungenes Stück um.

Heinrich Caspers als „Mann für alle Fälle“

Für Heinrich Caspers bedeutet sein Auftritt in „De Aantenkrieg“ trotz der verspäteten Premiere eine ganz besondere Spielzeit. Er feiert nun sein Bühnenjubiläum, engagiert sich seit 50 Jahren im NTD. Heiko Petershagen, 2. Vorsitzender, adelte ihn als „Mann für alle Fälle“ und „lebende Institution“ im Verein. Rund 60 Rollen hat Caspers in den fünf Dekaden verkörpert, viermal selbst Regie geführt. Im Hintergrund betätigte er sich mehrere Jahre im Vorstand und hält den Titel des Ehrenpräsidenten. Für diese Leistung erhielt er zum Abschluss eine Urkunde und richtete noch ein paar Worte an die Besucher im Kleinen Haus: „Wir machen das für euch – und ihr seid das beste Publikum.“